



EIN BLICK ZURÜCK

DIE GESCHICHTE DES KIRCHENCHORS LEUGGERN

Einleitung

Der Kirchenchor feiert im Jahr 2025 sein 185-jähriges Jubiläum. Die folgende Darstellung stützt sich vor allem auf die handschriftlichen Protokollbücher und beleuchtet die Vereinsgeschichte von 1840 bis in die Mitte der 1960er-Jahre. Auf eine minutiöse Aufzählung einzelner Ereignisse wird bewusst verzichtet – zugunsten wesentlicher Entwicklungen sowie kleiner Anekdoten und Anekdotchen. Eine detaillierte Chronik hatte Alban Vögeli bereits im Jahr 1985 erstellt.

Die handschriftlichen Bücher wurden inzwischen durch digital erstellte Protokolle ersetzt und – wie heute üblich – mit zahlreichen Bildern ergänzt. Diese konzentrieren sich auf die Fakten und lassen dabei vielleicht die kleinen menschlichen Zwischentöne etwas vermissen. Eine abschließende Bewertung bleibt einer neuen Generation vorbehalten – vielleicht in weiteren 185 Jahren.

Man mag sich fragen: Warum wird das Jubiläum gerade nach 185 Jahren gefeiert und nicht erst zum runden 200. Geburtstag? Vielleicht fehlt die Geduld, fünfzehn Jahre zu warten. Vielleicht aber auch, weil sich die Chormitglieder in den vergangenen 185 Jahren immer wieder gefragt haben, ob und wie der Chor weitere fünfzehn Jahren Bestand haben wird. Optimistisch betrachtet dürfen wir hoffen, im Jahr 2040 mit einer erneuten Jubiläumsfeier und viel Schwung das dritte Jahrhundert in einem gewandelten Umfeld in Angriff zu nehmen.

Wolfgang Hösel (Aktuar), 07.10.2025

185-Jahr Jubiläum Kirchenchor Leuggern

Ein Blick zurück

Der Kirchenchor Leuggern blickt in diesem Jahr auf eine 185-jährige Geschichte zurück wobei die ersten Jahre sich im Dunst der Geschichte etwas verschwommen darstellen. Über das genaue Gründungsdatum gibt das älteste vorgefundene Protokollbuch von **1887** leider keinen Aufschluss.

Bereits ab **1840** lässt sich aus den Rechnungsbelegen der Kirchgemeinde entnehmen, dass dem jeweiligen Kantor (Chorleiter) von der Kirchgemeindeverwaltung ein Jahresgehalt von 15 Franken «für die Chorsänger» ausbezahlt wurde. Im Jahr **1845** übernahm Benjamin Erne, Sohn seines Vorgängers Josef Erne, das Amt des Kantors und Dirigenten und erhielt fortan das jährliche Gehalt. Dieser Betrag erhöhte sich bis **1863** auf immerhin 48 Franken. Die Kassenbücher geben im Laufe der Jahre zudem Einblick in die Anschaffung von Notenmaterial und Gesangsbüchern.

1887 waren die Kosten bereits deutlich gestiegen: *«Als Cassier nimmt der Vizepräsident die Besoldung des Kirchenchors, welche gegenwärtig Frk. 100.- beträgt, vom betreffenden Kirchenfondpfleger entgegen und besorgt die Austheilung des Betreffnisses an die einzelnen Kirchensänger, für welche Ausbezahlung er sich eine Quittung ausstellen lässt.»*

Da der Kantor Benjamin Erne bei der Gründung des Männerchors Leuggern **1846** auch dessen Leitung übernahm, ergaben sich laut Aufzeichnungen verschiedene Gemeinsamkeiten. Der offizielle Name des Männerchors war damals «Männerchor der Pfarrei Leuggern». Inwieweit beide Vereine parallel existierten bzw. ineinander übergingen erscheint unklar. Es ist jedoch zu vermuten, dass das Liedgut, hier religiös und dort religiös/weltlich, aber auch die Frage ob Frauen im Chor mitsingen dürfen, eine Rolle gespielt haben mag.

Zur Erinnerung:

1848: *Zur gleichen Zeit führten Revolutionen in Europa zu politischen Umwälzungen und Reformen. In der Schweiz kam es zur Annahme der Bundesverfassung und Gründung des modernen Schweizer Bundesstaates.*

1851-1853: *Die baufällige Kirche wurde abgerissen und neu aufgebaut.*



Abbildung 1 Kirche Leuggern 1853

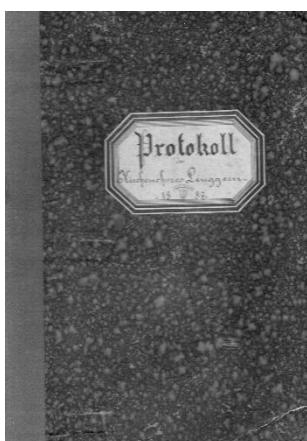
Das Verhältnis zwischen den Vereinen muss jedoch gut gewesen sein. So verstärkten die Sänger des Männerchors die «Kirchensänger» anlässlich der Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Kirche im Jahre **1853**. Am ersten Bezirksgesangsfest der Männerchöre in Leuggern **1854** sang sodann zur Begrüssung der «Kirchengesangsverein Leuggern». Überhaupt müssen diese Jahre stimulierend für die Sangesfreude gewesen sein, wurde doch im gleichen Jahr, wahrscheinlich angeregt durch das Gesangsfest, der Männerchor Leibstadt gegründet. Über die Jahre kam es zwischen den beiden «Leuggener» Gesangsgruppen zu verschiedenen Anlässen, wie gemeinsamen Sängerfahrten und der gegenseitigen Unterstützung anlässlich diverser gesanglicher Anlässe.

Zur Erinnerung:

1871: Gründung des Deutschen Reiches nach dem Deutsch-Französischen Krieg.

Das erste Protokollbuch

Ein erstes Licht in das Dunkel der Geschichte wirft das Protokollbuch aus den Jahren 1887 bis 1922. Es ist anzunehmen, dass bereits zuvor Protokolle geführt wurden, die entsprechenden Bücher jedoch nicht mehr auffindbar sind. Zwei mögliche Erklärungen dafür sind überliefert: Die eine besagt, dass die Bücher infolge eines Ehestreits aus Ärger ins Wasser geworfen wurden. Die andere, deutlich plausiblere Variante nimmt an, dass beim Tod eines Aktuars versäumt wurde, die Protokollbücher ins Kirchenarchiv zu überführen.



Speziell in den Anfangsjahren waren die Bücher dem Stil der Zeit entsprechend in penibel schöner Schrift geschrieben. Es handelt sich um eine formelle und elegante Handschrift, die typisch für offizielle Dokumente dieser Zeit war. Wobei die verwendeten Schriften über die Jahrzehnte hinweg, wie wohl auch die Lehrpläne der Schule, Änderungen unterworfen waren welche sich bis hin zur deutschen Sütterlin Handschrift erstreckten.

Im Protokollbuch sind neben den Statuten feinsäuberlich alle Protokolle, seien es Generalversammlungen oder andere aufgeschrieben. So auch die Reiseberichte. So manche Anekdoten und Anekdotchen hatten zudem ihren Weg in das Buch gefunden. Ein fünfseitiger Nachruf über den langjährigen Dirigenten und Chorleiter unter dem Titel «Cantor Erne ist gestorben» wurde gleichfalls eingetragen.

Im Jahr **1887** war der Kirchenchor Leuggern eng mit der Gemeinde und der katholischen Kirchgemeinde Leuggern verbunden. Der Chor war nicht nur für die musikalische

Gestaltung der Sonntags- und Festtagsgottesdienste verantwortlich, sondern spielte auch eine zentrale Rolle bei Prozessionen, Vespern und besonderen kirchlichen Feierlichkeiten. Der Kirchenchor war ein wichtiger kultureller Bestandteil der Gemeinde.

Zu Beginn der Jährlichen Generalversammlung wurden jeweils die Statuten verlesen, welche sich über fünf Seiten und 17 Paragraphen erstreckten. Die Regeln waren äusserst streng, so zum Beispiel: *«Unentschuldigtes Fernbleiben von Übungen, Chordienst an Sonn- und Feiertagen und bei Vespern wird mit einer Busse von 20 Rp. belegt. Wer erst nach dem Appell bzw. dem Beginn der Probe eintrifft, bezahlt 10 Rp. Willkürlich Austretende zahlen zwei Franken.»*

Auch regelten die Statuten wann in der «Kirchensprache», d.h. Latein gesungen werden musste und wann deutsche Liedtexte zulässig waren.

Natürlich spiegelten auch die gewählten Formulierungen und die Rechtschreibung den Stil der Zeit wider und geben einen Einblick in das Alltagsleben. So waren seine Hochwürden der Herr Pfarrer bzw. der Herr Lehrer unbestrittene Respektspersonen innerhalb der Gemeinde.

Besuche von Gesangsfesten und Vereinsreisen

Das Reisen unterschied sich ende des neunzehnten Jahrhunderts deutlich von denen späterer Jahre. Ein besonderes Ereignis war dabei **1887** die Teilnahme am Cäcilien Gesangsfest in Frick. In mehreren Sitzungen wurden die Reise, das Mittagessen und das Schmücken des Wagens diskutiert. Die Fahrt erfolgte, wie nicht anders zu erwarten, mit dem Pferdegespann. Es wurde beschlossen den Wagen durch den Verein zu schmücken. Die männlichen Mitglieder hatten für das Material und die Ausstattung, die «Töchter» für das Schmücken und die Kränze zu sorgen. Der damalige Aktuar Herr Schifferli, seines Zeichens Lehrer, beschrieb anschliessend die Reise über mehrere Seiten hinweg im Stile der Weimarer Klassik:

*«Denn bald waren sie versammelt, die munteren Sänger,
bespannt, schon ungeduldig, stampften die Pferde.
Eugen Widmer stand hoch droben auf zierlichem Wagen,
ordnend die duftenden Kränze und fliegenden Wimpel und Flaggen.
Bald kam auch Binkert der Cassier, mit ängstlich sorgender Miene,
Klimpernd mit seinen blinkenden Thalern und goldenen Füchsen.
Ihm nach folgt Aloisius Erne, von rötlichem Barte
das Antlitz umramet. Bei ihm war Pauline, die Schwester,
Jung noch an Jahren, dennoch schon kräftig im freudigen Singen.
Nachher kam bedächtigen Schrittes, der Lehrer, Herr Erne.
Frei blickt er umher mit Freude strahlendem Auge
Zu Haus, liess er Algebra und Zeichnen, behielt mir die Wonne im Herzen.
Schlicht schritt nebenher Sophie die Schwester desselben,
deren Mund, ein Quell der süssesten Jubel Gesänge.»*

Was ihn zu dieser auch damals nicht üblichen Formulierung bewogen haben mag, kann man nur erahnen.

An das Cäcilien Gesangsfest **1896** in Laufenburg wurde mit der Eisenbahn gefahren. Zwei Jahre später hingegen an das Gesangsfest in Eiken erfolgte die Reise wiederum mit dem Pferdewagen.

Eine Vereinsreise bedingte, dass man zunächst von Leuggern gemeinsam an den Bahnhof in Döttingen oder Koblenz marschierte. Nicht ohne jedoch, dass der Herr Pfarrer eine kleine Messe gelesen hatte, damit die Chorsänger ihrer «Sonntagspflicht» nachkommen konnten. Überhaupt wurde sehr viel gewandert, was verständlich ist, konnte man nicht einfach einen Busunternehmer anfragen und eine beliebige Rundfahrt buchen. So wurden Vereinsreisen meist auch als «Spaziergänge» bezeichnet.



Abbildung 2 Kirchenchor Ausflug 1926

Am 25 Mai **1903** war wieder einmal eine längere Reise vorgesehen, welche unter dem Titel «Spaziergang Schaffhausen – Konstanz» protokolliert wurde. Bereits morgens um 4 Uhr war Abmarsch in Leuggern da der Zug in Koblenz um 5 Uhr Richtung Eglisau abfuhr. Nach dem Umsteigen ging es weiter mit der Bahn nach Neuhausen. So wurde bereits morgens um 7 Uhr der Rheinfluss und anschliessend in Schaffhausen der

Munot besichtigt, ehe es um 11 Uhr weiter per Bahn nach Konstanz ging. Nach einer Stadtbesichtigung und Mittagessen führte das Dampfschiff die Reisegesellschaft am Nachmittag zurück nach Schaffhausen, gefolgt von einer Zugfahrt nach Eglisau und Koblenz.

Ein besonderes Ereignis war wohl auch **1922** eine dreitägige Reise ins Berner Oberland mit einem Auto. Da es den ganzen Chor aufnehmen konnte, sah es wohl ähnlich aus wie das Foto von **1926**, das einen Kirchenchorausflug zeigt. *«Leider begleitete uns unser Herr Dirigent nicht, er wollte seine älteren Glieder nicht einem so wackligen Auto anvertrauen»*. Die erste Etappe war Meiringen. Am zweiten Tag ging es über die Kleine Scheidegg. Das Auto brachte den Chor nach Grindelwald, von *«da gings zu Fuss bergaufwärts auf die Kleine Scheidegg. Hier gabs ein wenig Rast und etwas zu Schmausen aus dem Rucksack»*. Von hier führte die Tour, natürlich zu Fuss, hinunter auf die Wengeralp. Bald hatten sie ihr Auto wiedergefunden, *«aber oh weh, da kam die Hand des Gesetzes: heute ist ja Sonntag da ist ja bis 6 Uhr jeder Autoverkehr verboten. So mussten wir zu Fuss gehen»* - Richtung Lauterbrunnen... Zu vorgerückter Stunde tauchte der Wagen wieder auf und brachte die Wanderer nach Interlaken. Wie an solchen Ausflügen üblich, wurde Abends freudig gesungen und viel getanzt.

Dunkle Wolken

Es gab aber auch Ärger: **1920** wurde eine Versammlung im Restaurant Kreuz, Gippingen einberufen. Man hatte die Pfarrgemeinde um eine «Lohnaufbesserung» gebeten, um mit

den anderen Vereinen gleichgestellt zu sein. Dies wurde an der Pfarrgemeindeversammlung abgelehnt mit der Bemerkung *«der Verein möge zuerst mit besseren Leistungen auf-
rücken, ferner seine Statuten bekanntgeben und auch mitteilen aus wem eigentlich der
Vorstand bestehe»*. *«Die Freude am Weitermachen sank auf null»*. Der anwesende Präsi-
dent der Kirchenpflege und der Gemeindeamman beruhigten und stellten eine Aufbes-
serung für das nächste Jahr in Aussicht *«sofern wir in der Lage sind auf Weihnachten
oder Neujahr eine neu einstudierte Messe vorzutragen»*. Es wurde daraufhin beschlos-
sen aus der Mitte des Vereins einen neuen Vorstand zu bestimmen, der im Chor aktiv
mitwirkte und stets Fühlung habe zu den Mitgliedern. Der Vorstand wurde schliesslich
neu gewählt und dem alten Präsidenten, dem *«hochverehrten Herrn Pfarrer Püttler»*
wurde am nächsten Tag schriftlich gekündigt mit der Bitte, doch das in seinem Besitz be-
findliche Vereinsprotokoll bitte baldmöglichst dem Verein zuzustellen. Damit war das
erste Mal seit Beginn der Aufzeichnung von **1887** kein geistlicher Würdenträger mehr
Präsident des Kirchenchors.

*«Mit neuem Mut ging es wieder an die Arbeit. Die Proben wurden von unseren Mitglie-
dern auch fleissig besucht. Der Erfolg blieb nicht lange aus. Schon an Weihnachten
konnte der Verein mit einer unseren Verhältnissen entsprechenden sauber ausgearbei-
teten Messe aufrücken, womit wir einen Grossteil unserer verlorenen Sympathien wie-
dergeholt hatten.»* Infolge wurden auch die Statuten überarbeitet, der Vorstand wurde
erweitert und dessen Aufgaben detailliert festgelegt. Zudem wurde die Bussenregelung
bei unentschuldigten Absenzen fallen gelassen.

Zur Erinnerung:

1914-1918: *Erster Weltkrieg, der immense Zerstörungen verursacht und das geo-
politische Gefüge auf dem Kontinent nachhaltig veränderte.*

Die Jahre 1923 bis 1946

Leider fehlen bis zum heutigen Tag die Protokolle der Zeit zwischen den Weltkriegen. Di-
verse Aufzeichnungen sind jedoch erhalten. So wurde der Chor Mitte der zwanziger
Jahre dem Dekanat Zurzach zugeteilt. **1937** berichtete die Botschaft vom Gesangsfest
des Kreis Cäcilien Verbands Zurzach in Leuggern. Es wurde dazu ein Festplatz zwischen
der «Brauerei» und der «Sonnenscheune» eingerichtet.

*«Me hät si z'Lüggere zämeto
Fürs Fäschtli fliisig grüsch
Die grossi Chile-n artig ziert
Und suber putzt und gwüsch»*

*«Het Chränzli gmacht und ine ghänt
Und alls wär schön parad
Au s'letschi Blümli isch scho gsteckt
Und winkt zu froher Fahrt.»*

Die Mitgliederzahl war **1938** auf 45 Sängerinnen und Sänger angestiegen. Anlässlich des
Karfreitags und des Palmsonntags wurde die Passion von Friedrich Seitz mit Orchester,
Solisten und Projektsängern aus der Umgebung aufgeführt. Weiterhin wurde auch in die-
ser Zeit gerne gereist, so stand unter anderem **1931** eine dreitägige Reise in die

Innerschweiz, **1933** auf den Säntis und **1945** eine zweitägige Reise auf den Niesen, Kandersteg und den Oeschinensee auf dem Programm.

Zur Erinnerung:

1931-1935: *Durch den Bau des Kraftwerks Klingnau entstand der Klingnauer Stausee.*

1939-1945: *Zweiter Weltkrieg und Beginn des Wiederaufbaus in Europa.*

Während des Weltkrieges mussten die Proben, wie auch das Singen in der Kirche stark reduziert werden.

Die Theatertradition des Kirchenchors

Es begann in diesen Jahren auch die grosse Theatertradition des Kirchenchors mit teilweise zwei Aufführungen pro Jahr.

Bereits **1854** fand, zusammen mit dem Männerchor, in der «Brauerei» eine Abendunterhaltung statt mit dem Theaterstück: «Ein Tag vor dem Stiftungsfest». Der Eintritt betrug damals 40 Rp. Auch der Cäcilien Tag **1903** endete mit einer gemütlichen Abendunterhaltung in der Brauerei Nusser. Es wurde gesungen und kleinere Theaterstücke aufgeführt. Zu erwähnen ist, dass im Dezember **1921** mit dem Männerchor ein Vertrag abgeschlossen wurde, in welchem die Eigentumsverhältnisse, sowie die Neuanschaffung von Theaterutensilien festgelegt und geregelt wurden. Man einigte sich auf eine gemeinsame Benützung der Theaterbühne in der «Sonne», Leuggern. Eine Abmachung, welche noch lange Bestand haben sollte.

Nahezu alle zwei Jahre, abwechselnd mit dem Männerchor, wurden die Aufführungen bis Mitte der sechziger Jahre fortgeführt. Eine lange Liste von Volksstücken und Operetten ist für diese Zeit dokumentiert. Dabei ist erstaunlich, wie der Chor neben seinen gesanglichen Pflichten die Zeit zum Proben und Auftreten fand.

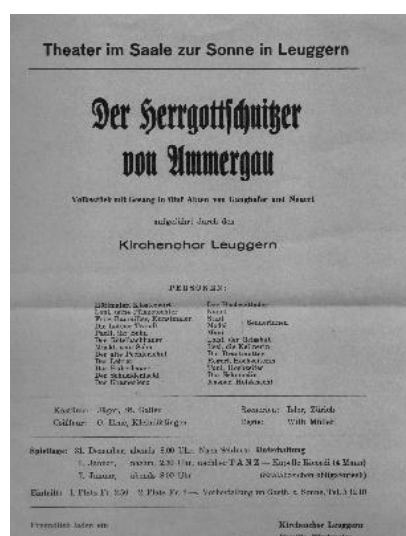


Abbildung 3 Theateraushang

Ende **1949** stand der Verein bereits mitten in den Proben für die Theateraufführung im Januar **1950**, als ein Zerwürfnis mit dem Wirt Verein des Bezirks Zurzach vorübergehend alle Dorfvereine bewog ihre Theater, Konzerte usw. zu sistieren bis zum Zustandekommen einer gerechteren Vereinbarung. Das geplante Theater des Kirchenchors wurde somit abgesagt. **1951** konnte sodann das Stück «Der Herrgottschnitzer von Ammergau» aufgeführt werden und spielte dem Verein einen Erlös von 500 Fr. ein.

1960 wurde das zunächst letzte Theaterstück «Noch em Räge schiint d'Sunne» gemeinsam mit dem Männerchor aufgeführt.

Der Chor zeigte anschliessend für einige Jahre keine grosse Neigung mehr zum Theater-

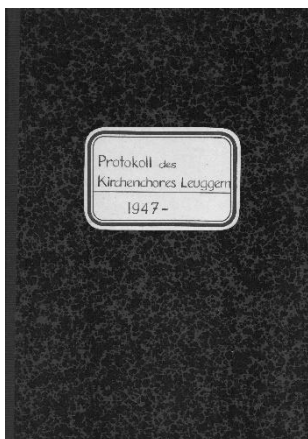


spielen. Nach längerer Unterbrechung fand schliesslich im November **1967** wieder eine Theateraufführung statt. Wegen der vielen jugendlichen Rollen musste ein Teil auch mit anderen Kirchenmitgliedern besetzt werden. Das Stück «Zäh Tag Gratisferie» lehnt sich an Erich Kästners Buch «Drei Männer im Schnee» an. Der Gewinn aus dem Theaterspiel betrug damals ca. 1'500 Fr.

Abbildung 4 "Zäh Tag Gratisferie"

Protokolle 1947 bis 1965

Während um die Jahrhundertwende die Mitgliederzahl zwischen 15 und 20 Sängerinnen und Sänger umfasste, war diese Mitte des letzten Jahrhunderts teilweise auf über 50 angewachsen. Weiterhin wechselten sich der Männerchor und der Kirchenchor mit den jährlichen Theateraufführungen ab. Auf das Schriftbild der Protokollbücher wurde inzwischen weniger wert gelegt, dafür waren diese aus heutiger Sicht lesbar und unterschieden sich in Ausdrucksform und Grammatik kaum von heute.



An der Generalversammlung vom 4. Februar **1947** waren 42 Mitglieder anwesend, d.h. die Mitgliederzahl hatte sich in den Jahren zwischen **1887** bis **1947** verdoppelt. Die vielen Absenzen, namentlich des Basses, wurden vom Dirigenten gerügt. Da eine neue Messe eingeübt werden sollte, wäre der Probebesuch von möglichst Allen besonders wünschenswert. Ausgiebig wurde über eine geplante Reise ins Wallis auf den Gornergrat diskutiert. Der Kassier setzt sich für eine dreitägige Reise ein, da die Auslagen im Vergleich zu einer zweitägigen nicht viel höher ausfallen würden. Er wies aber auch auf den Stand der Reisekasse hin,

welche wenig Einnahmen zu verzeichnen habe. Wenn die Walliser Reise werden solle, müssten die Mitglieder mindestens 5 Fr. pro Monat einbezahlen. Der Vorschlag wurde angenommen.

An den folgenden Generalversammlungen wurde immer wieder bemängelt, dass wegen der vielen Absenzen, vor allem im Bass, wenig neues einstudiert werden könne. Die Begründung wurde jedoch auch geliefert: «*Kein anderer Verein kann ja den Wechsel der Jahreszeiten, das Kirschenjahr, so miterleben wie wir.*» Dies bedeutet wohl, dass viele Landwirte im Kirchenchor sangen und je nach Jahreszeit wahrscheinlich andere

Prioritäten gesetzt werden mussten. Es wurde beschlossen, dass zusätzliche Proben für Bass und Tenor am Sonntag nach dem Amt anzusetzen seien.



Abbildung 5 Kirchenchor 1948

Da der Verein neue Mitglieder benötigte erhielt die Aktuarin an der Vorstandssitzung von **1948** den Auftrag junge, gute Sängerinnen und Sänger zur nächsten Probe einzuladen. Dies scheinbar mit Erfolg, denn an der Generalversammlung im darauffolgenden Jahr konnten acht Sängerinnen und drei Sänger in den Verein aufgenommen werden.

Das obenstehende Gruppenbild zeigt, dass der Kirchenchor auf eine stattliche Mitgliederzahl angewachsen war. Für das Foto wurde eigens ein «*Photograph*» aus Laufenburg verpflichtet. Dieser «*knipste die wohlgemute, vielköpfige Sängerschar*» am 29. August **1948** nach dem Gottesdienst im Spitalhof. Die Bilder kamen samt Beschriftung auf 6 Fr. zu stehen.

Bei näherer Betrachtung ist ersichtlich, dass die Sängerinnen und Sänger im Allgemeinen relativ jung waren, dabei zwar die weiblichen Chormitglieder zahlenmässig überwo-gen aber auch sehr viele Männer im Kirchenchor sangen. Es ist anzunehmen, dass der Kirchenchor als Plattform gedient haben mag, um sich zwischenmenschlich näher zu kommen.

Nach einem Unterbruch trafen sich am 10. September **1950** die Cäcilien Vereine des Dekanats Zurzach zu einem Gesangsfest in Kaiserstuhl. Der Vorstand bestimmte, es sei aus der Kasse 1 Fr. pro Mitglied für Aufschnitt und eine halbe Flasche Wein zu entnehmen. Die Reisekosten seien durch die Mitglieder zu bezahlen. Am Vorabend des Festes anerbote sich Franz Knecht-Müller seinen zufällig freien «Autocar» dem Verein zur Reise

nach Kaiserstuhl «auszumieten». Wenn man bedenkt, dass **1887** die Reise an den Cäcilien Tag in Frick mit der Pferdekutsche erfolgte, kann man dies sicherlich Fortschritt nennen.

Dass die Chormitglieder gerne etwas sitzenblieben, zeigte ein Hock am 28. Juni **1958**. Ein nachmittäglicher «Güggelischmaus» dehnte sich ziemlich aus, da leider kein Polizist dem Treiben ein Ende setzte. Zur Überraschung erhielten alle Beteiligten Mitte August einen Bussenzettel für «Übersitzen».

Der Mitgliederstand war über die Jahre immer wieder Schwankungen unterworfen. Anlässlich der Generalversammlung **1962** konnten acht Neueintritte vermeldet werden. Der Jugendchor hatte sich aufgelöst und viele waren in den Kirchenchor übergetreten. Eine Tatsache an welche man sich heute wohl etwas wehmütig zurückerinnern mag.

1964 begann die Kirchenrenovation an deren Ende nur noch eine Sängerempore existierte. Diese dürfte mehr oder weniger dem heutigen Zustand entsprochen haben. Damit war auch die «halbstarken» Empore Geschichte. Bis dahin sassen Jugendliche von der ersten bis zur achten Klasse in den vorderen Bankreihen und durften erst nach Abschluss der Schulzeit in die 1. Empore, der «Halbstarken Empore» wechseln. Die 2. Empore war dem Kirchenchor vorbehalten.

Der Mitgliederstand betrug **1965** über 40 Sängerinnen und Sänger. Dennoch wird immer wieder auf die Wichtigkeit der Mitgliederwerbung hingewiesen.



Abbildung 6 Kirchenchor 1965

Am 12. September wurde nach dem Amt ein neues Vereinsfoto aufgenommen. Bei näherem Hinsehen mögen die einen oder anderen Gesichter bekannt erscheinen.

Disziplin

Dass nicht immer alles zum Besten stand, zeigte sich an der Generalversammlung **1952**. Der Pfarrer mahnte pünktlich zu erscheinen, bei von der Gemeinde gesungenen Liedern kräftig mitzusingen und auch auf der Empore sei Andacht am Platze, diese sei keine Ausichts- und Unterhaltungsterrasse. Im Weiteren seien die Proben und die Vesper besser zu besuchen. Ähnliche Rügen sind in diversen GV-Protokollen über die Jahre immer wieder zu finden.

Protokolle und Entwicklung ab 1966

Die Vereinsprotokolle werden weiterhin sorgfältig geführt und zeigen die Geschichte auf. Wobei deren Inhalte heute noch so vertraut wirken, dass diese noch nicht als «*Zeitgeschichte*» wahrgenommen werden. Erst mit genügendem Abstand sollten daher die Jahre erneut aus übergeordneter Sicht beurteilt und beschrieben werden.

Der Kirchenchor verzeichnet zurzeit gegen 40 Mitglieder und dies bei steigender Tendenz. Beschränkten sich die Auftritte in der Vergangenheit im Wesentlichen auf die Gemeinden Kleindöttingen und Leuggern, so singt der Chor vermehrt in allen Kirchen des Pastoralraums Aare-Rhein.

